

Nr. 26

Leistung!

und von

Bedingungen.

herungen, z.

Münster.

corporation,

MINNIEP. MAN.

AY AGENTS.

\$700,000.00.

aron.

Harvest

ur Bank

earnings

you make

thing: if

\$500 of

grow and

e.

ULARLY

account.

OU.

LAGA

hed in 1874

erve \$7,900,000.00

r. Manager.

Manager.

IER, Manager.

Kunst

und Import

Kreuzweg

gewänder

lasmalereien

geführt.

TA, SASK.

er Sommer

ntheiten, die

urchfall

rafft werden.

noch niemals

war, wurde

af alle Fälle

ern auch für

s und kann

ben werden.

den schlimm-

d Durchfall.

... \$1.00

n

no, Sask.

EN

inferieren!

ms!

ad Wild

me will

person

SASK.

empfundene Nachruf, rühmte sie als gute Christin, als edle Gattin, die ihr schweres Joch in Geduld und Demut trug, und als eine Freundin Italiens, das ihr großen Dank schuldig sei. Dann fuhr er fort: Laut und feierlich lege ich vor dieser erlauchten Versammlung Bewahrung ein gegen alle Arglist und Gewalt, welche im Geheimen gegen die königliche Frau verübt worden ist. Den König der Goten, Theodat, klage ich des Gattenmordes an und im Namen Roms fordere ich Sühne."

Von allen Seiten erhoben sich Stimmen, die ihm zuriefen: "Nache an Theodat, dem Mörder!" Romulus wußte wohl, daß die Dinge zur Entscheidung drängten. Ganz Italien war einig im Haß gegen die Barbaren und Arianer, die über sechzig Jahre lang die Herrschaft in Italien geführt hatten. Jetzt, da ihre Macht zu wanken anfing und unfähige Könige an ihrer Spitze standen, war für Rom die Zeit gekommen, das Joch der Goten abzuschütteln und sich frei zu machen. Er wußte auch, daß, wenn Belisar mit seinem Heere in Italien landete, er mit offenen Armen von den Italienern empfangen werde. Auf den Haß der Römer gegen die Goten und auf deren Uneinigkeit baute er seine stolzen Pläne; darum sprach er auch heute so kühne Worte. Er durfte sie sprechen, denn er wußte, daß die Römer ihm voll Begeisterung zugetan waren, und in ihm ihren Führer sahen. Und er hatte in den letzten Jahren ganz im Geheimen alles vorbereitet, um einen Angriff der Goten auf Rom gleich abzuwehren: Tausende von kampfbereiten Jünglingen hatte er zu Legionen formiert und sie in dem Waffenhandwerk ausbilden lassen; das war ein großes flächtiges Heer innerhalb der Mauern, das bereit war, für das teure Rom in den Tod zu gehen. Die Stadt war wohl befestigt, und in den letzten Monaten hatte er sogar nachts an ihrer Befestigung arbeiten lassen. In ganz Italien hatte er Verbindungen angeknüpft: sobald er seinen Freunden Kunde gab, sollten die Goten an einem Tage in ganz Italien überfallen, und mit einem Schlage alle ihre festen Plätze, Burgen und Städte genommen werden. Sie sollten ins Flachland hinausgedrängt und aus Italien vertrieben werden. Wenn Byzanz hiezu mithalf, so konnte ihm das nur recht sein. Freilich würde dann Byzanz seine Herrschaft in Italien beanspruchen; aber diese, so hoffte Romulus, würde leichter abzuschütteln sein, als die der riesenstarken, barbarischen Goten.

"Meine Freunde," rief Romulus in die Versammlung hinein, "die große Stunde ist gekommen, da Rom das Joch der Barbaren abschütteln wird. Byzanz hat den Goten den Krieg erklärt: Belisar ist ins Feld geschickt. Belisar ist uns willkommen: auch wir sind gerüstet. Er mag uns helfen, die Barbaren aus Italien zu vertreiben. Wir schließen ein Bündnis mit Byzanz gegen die Goten. Seid ihr einverstanden, meine Freunde?" Brausender Zuruf folgte. Aber auch warnende Stimmen mischten sich in den Lärm. Ein großer Senator hob warnend die Hand. "Präsekt von Rom," rief er, "traue nicht auf Byzanz: es ist ein Schwert das den nieder schlägt, den es beschirmt: Ich hab's erlebt."

Romulus nickte dem greisen Senator zu und sagte so leise, daß es nur die Zuhörer in der ersten Reihe hören konnten: "Ich weiß es, edler Senator. Aber ich kenne auch unsere Kraft. Belisar soll uns helfen die Goten zu vertreiben, und wenn ihre Herrschaft gebrochen ist, werden wir Römer den Belisar aus Italien vertreiben. Ist gegen List — nur so werden wir unserer Feinde Herr. Und Rom, unser herrliches Rom, soll frei sein und herrschen!" Der Senator sah den kühnen Sprecher voll Bewunderung an und rief: "Romulus ist der größte Mann unserer Stadt. Ich stimme für ein Bündnis mit Byzanz und bitte euch, meine Freunde, erhebet den alten Trinkspruch der Römer zu neuem Lösungswort und Feldgeschrei: Wehe den Barbaren!"

Ein nie gehörter Jubel brauste durch die Marmorsäle, und es war

als schloß dieses Zauberwort schon den zukünftigen Sieg in sich ein. "Wehe den Barbaren!" — klang es von tausend Lippen, und das Wort lief in wenigen Stunden durch die ganze große Stadt und hinaus ins ganze Land. Der alte Helengeist erwachte in den Römerherzen und drängte zu großen Taten. Romulus, der kühne Präsekt, hatte ihn heraufbeschworen und hoffte von ihm die Erneuerung der alten Herrlichkeit und des alten Glanzes.

"Wehe den Barbaren!" — Der Krieg war da! Der furchtbare Krieg, der Italien zwanzig Jahre verheerte und die Auflösung des Gotenreiches zur Folge hatte.

Während Waffenlärm durchs Land tönte und der Krieg dem Volke tausend blutende Wunden schlug, während die Römer darnach trachteten, ihre Herrschaft in Italien auf neue herzurichten und zu begründen — verrichtete ein anderer Feldherr — ein Feldherr über die Menschenherzen — mitten im Kriegslärm, still und eifrig sein Friedenswerk und begann inmitten der um die Weltherrschaft ringenden Mächte und Völker sein heiliges Gottesreich auszubreiten: Benediktus.

Was er bisher vollbracht und gewirkt hatte, war wie ein Wunder: in wilder Einöde, mitten im rauhen und unwirtlichen Gebirge — hatte er ein Paradies gegründet, einen wunderbaren Garten, in dem gleich köstlichen Blumen die herrlichsten Tugenden blühten: die Liebe, die Warmherzigkeit, der Glaube, die Keuschheit, der Gehorsam, die Treue, die Frömmigkeit. Er hatte tapfere Gotteskrieger um sich gesammelt, und mit ihnen gewann er die Herzen des Volkes, so daß Tausende sich von der Welt abwandten und im frommen Wandel sich Gott zukehrten. Er streute heiligen Samen aus — und dieser trug tausendfältige Frucht.

Dreißig Jahre lang hatte Benediktus wie ein strahlender Stern durch das Sabinergebirge geleuchtet. Er war wirklich zu dem geworden, was sein Name besagte: ein Gesegneter!

Alle nannten seinen Namen mit Segen und sahen in ihm ihren Wohltäter, Freund, Führer und Lehrer. Wer des Rats bedurfte, kam zu Benediktus; wer Belehrung brauchte, fragte ihn; wer in Not war, kam zu ihm. Er war eine Quelle, ein heiliger Born, der immer sprudelte von reinem, klarem, erquickendem Wasser; er war ein Baum, der kühlen Schatten wie süße Frucht bot; eine Schatzkammer war er für das ganze Volk, aus der jeder holte wonach sein Herz begehrte. Die Kraft seines Wortes war so groß, daß die ganze Gegend, in der er weilte, weit und breit in Liebe zu Jesus Christus erglühte, daß Hunderte das weltliche Treiben verließen und den harten Ruten unter das sanfte Joch des Erlösers beugten.

Benediktus hatte in seiner Wirksamkeit so große Erfolge, daß sein Name durchs ganze Land klang. Aber eben dieser Ruhm erweckte ihm auch Neider, wie es denn zu allen Zeiten geschehen ist, daß die größten Geister auch die erbittertesten Feinde hatten.

In der Nähe von Subiaco lebte damals ein Priester, namens Florentius, den beim Anblick des Vertrauens, das Benediktus allenthalben genoß, Neid und Eifersucht verzehrten. Er suchte die Leute von dem Besuche der Höhle abzuhalten, und als ihm dies nicht gelang, wurde sein Haß gegen Benediktus so groß, daß in seiner bösen Leidenschaft der Satan über ihn Gewalt gewann: er vergiftete Brot und landte es Benediktus, daß er es broche und mit ihm ein Bruder in Christo sei. Gleichwie Judas, heuchelte er Liebe, indes sein Herz von Haß und Rachsucht brannte. Benediktus nahm das Brot, allein es entging ihm nicht, was in ihm verborgen war. So oft er sich zu Tische setzte, kam ein Rabe aus dem nahen Walde und empfing Brot aus seiner Hand; selbst die unvernünftige Kreatur fühlte seine Liebe und hatte keine Scheu vor ihm, ja sie unterwarf sich sogar seiner Herrschaft. Als nun der Rabe angefliegen kam, gab ihm Benediktus den Befehl: "Im

Namen Christi nimm dieses Brot und trage es zu einer Stelle, wo es von niemanden gefunden werden kann." Der Rabe zögerte, endlich aber öffnete er den Schnabel, hob das Brot auf und flog davon, um erst nach drei Stunden wieder zurückzukehren.

Diese schlimme Tat des Florentius tat Benediktus im tiefsten Herzen wehe, und er beschloß, die Gegend von Subiaco zu verlassen. Indessen war dies nicht der einzige und wichtigste Grund; vielmehr hatte er dabei viel größere und höhere Absichten. Das Klosterwesen im Sabinergebirge war wohl geordnet und stand in schönster Blüte. Ohne Sorge konnte Benediktus von hier scheiden, um eine viel höhere Aufgabe zu erfüllen. Das Sabinergebirge war eine kleine, engbegrenzte und für sich abgeschlossene Welt. Sie genügte dem großen Geiste des hl. Benediktus nicht; er wollte hinausstreiten in eine größere und weitere Welt, er wollte einen heiligen Ort gründen, von dem aus sich sein Friedens- und Gottesreich über die ganze Welt ausbreiten konnte.

Dieser Ort war der Berg Monte Cassino, den ihm der Vater des Plazidus zum Geschenk gemacht hatte. Dort herrschten noch Aberglauben und Abgötterei; diese wollte er, ein Herold Gottes, ausrotten und den Berg der Sünde und des Grauels zu einem Orte der Gerechtigkeit und des Heiles umwandeln.

Er traf die nötigen Anstalten zur Abreise, bestellte die Oberen in den zwölf Klöstern, ermahnte sie zur Liebe, Duldsamkeit und Frömmigkeit, wählte einige Brüder als Begleiter aus, und verließ mit ihnen und seinen Schülern Maurus und Placidus die hl. Höhle. Das Herz beulte ihm vor Schmerz, als er den Berg verließ, wo er so glücklich gewesen war.

Eben, als er durch das Tal des Anio schritt, krachte man ihm eine erschütternde Kunde. Florentius, voll Jubel darüber, daß Benediktus die Gegend verließ, feierte auf dem Söller (Altan) seines Wohnhauses ein Freudenfest; er sang mit Freunden laut zu jubeln und zu frohlocken an. Während er sich aber so ausgelassener Freude überließ, stürzte plötzlich der Söller über ihn zusammen und begrub ihn unter seinen Trümmern. So wurde er für das Verbrechen, das er an Benediktus hatte begehen wollen, bestraft.

Dieser war voll Trauer darüber, daß es dem Sünder nicht vergönnt gewesen war, Buße zu tun. Unter Seufzen und Klagen betete er für die Seele des Toten. Dann setzte er seinen Weg fort. In allen Dörfern, durch die er kam, eilten die Leute herbei, küßten ihm die Hände und das Gewand und vergossen Tränen des Schmerzes. Durch das ganze Tal des Anio hub ein Jamern und Klagen an, weil der Heilige von ihnen schied, der ihnen ein Vater und Freund gewesen war, und Segen und Freude in jedes Haus und in jedes Herz getragen hatte.

Zu Entfede eilten auch Lucca mit ihrem Gatten und ihren Söhnen herbei und beugten sich vor dem hl. Manne, daß er sie segne. Und Lucca fragte nach Giovanni, ihrem Sohne.

"Es geht ihm gut," sagte Benediktus, "und er ist glücklich. Zwar muß er noch einige Jahre an Krüden gehen bis seine Füße erstarkt sind; aber eines Tages wird er sie von sich werfen und frei umhergehen. Und da er klug und von seltenem Fleiße ist, wird sein Name bald unter den Gelehrten glänzen: keiner ist so wie er in die Geheimnisse der Grammatik eingedrungen, und die Bücher der Griechen wie die Schriften der Apostel sind ihm bekannt. Eine ganz wunderbare Gabe besitzt er, die Knaben zu unterrichten und ihnen die Rätsel der Grammatik zu lösen. Dazu bedarf er keiner sinken Füße, aber einer sinken Zunge. Die hat er, Lucca, und du wirst es noch erleben: vielen wird er zum Segen werden."

Lucca beugte sich über seine Hand und küßte sie. "Das dant ich dir, heiliger Mann," rief sie unter Tränen. "Du hast dich meiner in Liebe angenommen und ihn zu einem nützlichen Menschen gemacht."

Und was mehr ist: zu einem glücklichen!"

Benediktus wehrte den Dank ab. Er segnete die ganze Familie, nahm bewegten Herzens Abschied und verließ mit den Seinen den Ort und das Tal und zog seiner neuen Heimat entgegen.

Und Liebe und Verehrung begleiteten ihn gleich lichten Engeln auf seinem Wege.

Fortsetzung folgt.

## Wig und Humor.

### Raffiniert.

Was der Einsatz nur erdemeint Als ein Instrument zum Eigen, Dieses wissen harte Männer Vordagegen auszunutzen.

In die Klage Gottfried Bismarcks stimmen die Jüngens von Schnepfberg gar einig ein. Der Herr Lehrer hant aber auch zu mächtig. Und als das Klopfen auf die edlen Stipendie der Dorjugend gar kein Ende nehmen will, fahren die Eltern sich ein Herz und beklagen sich bei einer hochwohlgeblichen Regierung. Große Unternehmung. Die Regierung hat ein Einsehen und Mitleid mit der geprügelten Knabenbande, und der Lehrer bekommt tatsächlich einen Ratenüber. — Unsere Schützlinge, die helle ist und bald Wind von der Sache bekommt, jubelt, und einer von der Gesellschaft legt es nun drauf an, den vielgeplagten Lehrer noch mehr zu plagen. Keine Stunde fast vergeht ohne die eine oder andere Frechheit. Dem Lehrer zuckt's in den Fingern. Gern hätte er zugehauen, aber... "Wir machen Sie hiermit darauf aufmerksam, daß Sie sich in Zukunft einer weisen Miße zu befleißigen haben, anderenfalls..." — Als der Junge die Sache nun doch zu toll trieb, packt den Lehrer auf einmal gerechter Zorn und mit geübtem Griff legt er den Fingerring über das Knie. Schon will er zum Fieße ausholen — da liest er auf dem bewußten Körpersteil deutlich aufgeschrieben: "Geleglich geschäft!"

Die musikalische Nase. Haydn spielte ausgezeichnet vom Blatt. Er wußte das auch und vertiefte sich Mozart gegenüber zu der Behauptung, er wolle ihm jedes beliebige Stück vom Blatt vorspielen. Mozart wettete auf das Gegenteil. Am folgenden Tage überbrachte er ihm eine kleine Komposition. Haydn überflog das Blatt, setzte sich etwas an das Piano und begann das lächerlich einfache Stück zu spielen. Plötzlich aber hielt er inne und rief: "Aber diese Stelle spielt Ihnen kein Mensch! Meine beiden Hände sind am Ende der Klaviatur angelangt, und nun soll ich gleichzeitig diese Taste in der Mitte anschlagen? Unmöglich!" Mozart lächelte. "Sie irren, lieber Haydn," sagte er. "Das spielen Sie ebenso wenig wie ich," meinte dieser und erhob sich erwartungsvoll vom Klavierstuhl. Mozart setzte sich an das Instrument, begann einige Takte vor der bösen Stelle und schlug dann, bei dem schlimmen Takt angelangt, die mittlere Taste mit seiner langen Nase an.

"Sehen Sie, lieber Haydn," sagte er, "Sie haben ihre Wette verloren."



|                            |                   |
|----------------------------|-------------------|
| Superior Mehl, 48 Lb. Sack | 3.50              |
| Prairie Mehl               | 3.25              |
| Humboldt Special           | 3.00              |
| Strong Bakers              | 2.75              |
| XXXX Mehl                  | 1.75              |
| Korngemehl                 | 3.25              |
| Kleie                      | 100 Lb. Sack 1.15 |
| Shirts                     | 1.25              |
| Gerstenschrot              | 1.35              |
| Haferchrot                 | 100 Lb. Sack 1.35 |
| Corn (gerstleimert)        | 2.75              |
| Gerollter Hafer            | 20 Lb. Sack 75c   |
| Corn Meal                  | 25 " 1.00         |
| Calf Meal                  | 25 " 1.50         |
| Stock Food                 | 25 " 3.25         |
| Geflügel Futter            | 50c               |
| Honig                      | 10 Lb. 3.00       |

Diese Preise behalten Gültigkeit bis andere veröffentlicht werden.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT.

## Christliche Jungfrau!

Willst du nicht Ordensschwester werden? Willst du nicht mitwirken an der Rettung unsichtlicher Seelen und dabei deine ewige Seele retten? O, wenn du es erlassen würdest, welches Glück deiner im Kloster, im Ordensstande harret, ohne Jagen würdest du alles verlassen, alle Hindernisse überwinden, um dich dieses Glückes teilhaftig zu machen.

Was für Bedingungen werden an eine christliche Jungfrau gestellt, falls sie Ordensschwester werden will? — Sie muß fest entschlossen sein, die Welt um Gottes willen zu verlassen und sich ganz seinem Dienste zu weihen. Sie muß eine gute, christliche Erziehung genossen haben, gute Gesundheit und vor allem guten Willen besitzen.

Welche Papiere sind notwendig? — 1.) Taufzeugnis; 2.) Nimmungscheit; 3.) eine Empfehlung von einem Priester.

Wie lange dauert es, bis eine christliche Jungfrau Ordensfrau wird? — Ungefähr 6 Monate nach dem Eintritt empfängt sie das Ordenskleid und einen Klosternamen; damit beginnt das Noviziat. Nach Ablauf des Noviziates, das bei den chm. Ursulinen zwei Jahre dauert, legt sie die Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams ab. Dann ist sie im eigentlichen Sinne Ordensschwester.

Was tut eine Ordensschwester? — Sie verbringt ihr Leben im Dienste Gottes. Sie tut alles aus Liebe zu Gott. Ihr Leben besteht in Gebet, Arbeit und Erholung.

Was ist der Lohn, den eine Ordensfrau empfängt? — Hundertfältiges schon hier auf Erden, und das ewige Leben im Jenseits. Jesus Christus selbst hat es versprochen. Wie viele christliche Jungfrauen würden sich dem Ordensberufe widmen, wenn sie nur wüßten, wie glücklich eine Ordensfrau ist! Ihr Glück aber hier auf Erden liegt in gar keinem Verhältnis zu dem ewigen Lohne, der ihrer wartet in der Ewigkeit.

Christliche Jungfrau, wenn du dich zum Ordensstande berufen glaubst, so wende dich beherzt mündlich oder schriftlich (in deutsch oder englisch) an

Die ehrwürdige Oberin der Ursulinen, Bruno, Sask.

## Wahres Glück im Kloster

Der hl. Bernhard schreibt: „O heiliger, reiner, unbescholtener Ordensstand, in welchem der Mensch reiner lebt, seltener fällt, leichter wieder aufsteht, behutamer wandelt, häufiger betet und Gnaden empfängt, sicherer ruht, zuverlässiger stirbt, schneller gereinigt wird und reicheren Lohn erhält!“

Lieber Leser! Denke einmal ernstlich nach über diesen Ausspruch eines Heiligen, der selbst Ordensmann war und aus Erfahrung sprechen konnte.

## Katholische Jünglinge und Junge Männer

welche Gott dienen möchten durch ein frommes Leben als Laienbrüder im Benediktiner-Orden, finden im St. Peters Kloster zu Münster herzlichste Aufnahme. Sie werden in ihrem Berufe den sicheren Weg zu ihrem zeitlichen und ewigen Glück finden.

Gefuche um Aufnahme richtet man an

Rt. Rev. Abbot MICHAEL OTT, O.S.B.,  
ST. PETER'S ABBEY,  
MUNSTER, SASK.  
CANADA

## Die Druckerei des „St. Peters Bote“

empfiehlt sich

zur Herstellung aller Arten von

## Druckarbeiten

für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in deutscher, französ. und engl. Sprache, in schöner, geschmackvoller Ausführung.

Schnelle Lieferung :: :: Billige Preise